Sprache nicht vorliegenden Text gewünscht, etwa seinen Beitrag für die Tillich-Festschrift oder einen anderen unübersetzten Beitrag aus seinem englischsprachigen Buch *The Heart of Buddhism*. Nicht ganz verständlich ist auch, warum ein mehrdeutiger Satz Tsujimuras (vgl. 442), wenn der Autor schon an der Entstehung des Bandes beteiligt war (vgl. Nachwort), nicht auch von ihm, zumal er der deutschen Sprache mächtig ist, eindeutig erklärt worden ist. Der Abschnitt über S. Ueda bringt leider nichts Neues. Der Beitrag ist, wie mitgeteilt wird, aus mehreren Aufsätzen zusammengestellt worden. Er bleibt hinter dem zurück, was sich von Ueda erheben ließe.

Der Band schließt mit einer Bibliographie zunächst zur Kyōto-Schule im allgemeinen, sodann zu den einzelnen Autoren. Inzwischen ist freilich die Zeit reif, daß in einem Werk wie diesem auch die japanischen Veröffentlichungen eines Autors bzw. zu einem Autor mitgeteilt werden sollten und eine Bibliographie sich nicht vor allem auf Texte in europäischen Sprachen beschränkt. Das hieße dann, daß die Angaben von Iwao Koyama an (531ff) in der vorliegenden Form nicht mehr ausreichen. Auch zu in Japan erschienenen Werken ist der Erscheinungsort zu nennen. Bei Takeuchi, Tsujimura und Ueda vermißt man ihre japanischen Veröffentlichungen völlig. Der Nachtrag (540) enthält eine Reihe von Fehlern und ist in seinen letzten Angaben (Takeuchi, Ueda) nicht zu verifizieren.

Trotz der geäußerten Wünsche und Anmerkungen ist das vorliegende Buch nachdrücklich zu empfehlen.

Bonn

Hans Waldenfels

Ozaki, Makoto: *Introduction to the Philosophy of Tanabe. According to the English Translation of the Seventh Chapter of the Demonstratio of Christianity* (Currents of Encounter 6) Edition Rodopi / Amsterdam-Atlanta, GA; Eerdmans Publishing Company / Grand Rapids, Mich. 1990; 258 S.

Nach J. Laubes Werk (vgl. ZMR 69 [1985] 243–246) liegt ein zweites Werk vor, das in westlicher Sprache kompetent in die Philosophie H. Tanabes (T.) einführt. Die Arbeit geht auf eine Dissertation an der Universität Leiden zurück. Sie beginnt mit einer ausführlichen Einführung in Leben und Werk des großen Nachfolgers K. Nishidas in Kyoto. OZAKI klärt bereits in der Einleitung eine Mehrzahl zentraler Begriffe, die Einflüsse, denen T. unterliegt, seine Einstellung zu den Religionen. Den Hauptteil der Arbeit macht die grundlegende Interpretation seines Denkens aus. OZAKI kreist seine Fragen mosaikartig ein. Er geht aus vom *Status quo* der Studie (2.1). Dabei beschreibt er die von T. erwartete Gestalt einer (aus Buddhismus und Christentum) vereinigten Religion, die Studien zu seinem Denken im Westen, die historischen Anknüpfungen in der Beschäftigung mit Philosophie und Mathematik, aber auch mit japanischem Denken (Zen, Watsuji u. a.). OZAKI setzt seine Überlegungen fort, indem er T.s Philosophie in einen größeren Kontext einpaßt (2.2): das Verhältnis von personal und impersonal, die Anfänglichkeit Gottes, das non-duale Denken, die Vermittlung mit Hilfe der Prozeßphilosophie Whiteheads, Monismus und Pluralismus im christlichen Denken. Insofern als OZAKI für sein T.-Verständnis auf ein zentrales Kapitel, Kap. 7, seines Werkes *Kirisutokyo no bensho*, nach seiner *Metanoetik* wohl sein reifstes Werk, zurückgreift, bietet sich als weiterer Schritt ein Blick auf T.s Umgang mit Positionen der christlichen Theologie an (2.3). Als Vergleichsautoren benutzt OZAKI vor allem Tillich und Pannenberg. Schließlich geht OZAKI auf die Struktur T.schen Denkens ein (2.4). Die Annäherung geschieht auch hier wieder mit Hilfe von Verständnisrastern wie Zeit und Ewigkeit, Verheißung, Hoffnung und Glaube, das aktiv Gegenwärtige, Symbol und Ausdruck, Form und Materie, das radikal Böse, das Prinzip der Verneinung, die Rückkehr des

Ewigen, Konversion in Aktion, die vergangene Aktualität als Potential, das Absolute und Relative, Realität als Ereignis, Gottes Wirken in der Geschichte, die Stellung des Staates, Fremdmacht und Reue, Religion und Politik, Materialität. Das einkreisende Verfahren OZAKIS hat den Vorteil, daß aus wechselnden Perspektiven am Ende doch das Ganze in den Blick kommt. In 2.5 betrachtet OZAKI schließlich T.s Philosophie aus buddhistischer Perspektive. Kap. 3 führt dann konkreter in den ausgewählten Text ein. OZAKI gibt das japanische *bensho* mit *Demonstratio* wider; ob diese Übersetzung ganz glücklich ist bzw. ob nicht besser von *Rechtfertigung* (so Ohashi) zu sprechen wäre, muß hier nicht entschieden werden.

Jedenfalls legt OZAKI dann dankenswerterweise in dem am Ende in Übersetzung folgenden Text die Sicht eines japanischen Philosophen dar, der sich intensiv mit dem Christentum befaßt hat und es offensichtlich als eine kritische Ergänzung zum eigenen, andersgearteten Standpunkt empfindet. Damit aber kommt der vorliegenden Arbeit ein eigener Rang in der Beschäftigung mit T.s Denken zu.

Bonn

Hans Waldenfels

Pospischil, Hans Thomas: *Der solidarische Umgang mit Eigentum und Einkommen in christlichen Gemeinschaften und Gruppen* (Freiburger theologische Studien 144) Herder / Freiburg–Basel–Wien 1990; 416 S.

Bei der vorliegenden Schrift des Assistenten am Freiburger Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre handelt es sich um die Publikation seiner vom Sozialethiker Prof. em. Rudolf Henning betreuten Dissertation (ein Vorwort mit entsprechenden Hinweisen fehlt leider). Von seinem Selbstverständnis und seiner Anlage her läßt sich das Werk als eine i. w. S. kirchensoziologische empirische Untersuchung charakterisieren. Sie befaßt sich vor allem mit neueren Lebensformen christlicher Gruppen, die aus ihrem Glauben heraus und überwiegend getragen von einer »postmateriellen Wertorientierung« einen sozialgebundenen, solidarischen Umgang mit Eigentum und Einkommen praktizieren (5, 36, 372). Insgesamt 28, in zeitlicher, quantitativer, alters- und gattungsmäßiger sowie geographischer Hinsicht höchst disparate und nur z. T. »kirchliche« (372) Sozialformen werden primär mit Hilfe eines umfangreichen Fragebogens (75–79) erschlossen.

Ausgehend von der Auffassung christlicher Tradition über die Gemeinwidmung der Erdengüter für alle und der daraus folgenden »sozialen Hypothek«, die auf jedem Eigentum liegt (48, 324), geht der Vf. der Frage nach, wie Menschen heute – besonders Christen – dem sozialen Wesen der Güter dieser Welt entsprechen können. Dabei entspringt für den Vf. diese Frage nicht einem »akademischen Luxus«. Vielmehr stellt sich seine Arbeit der Herausforderung durch die vielfältigen Formen von Armut, Arbeitslosigkeit und menschlichem Leid – bei uns und in der Dritten Welt – und betont besonders angesichts dessen die Notwendigkeit sozialer Verantwortung und internationaler Solidarität (49).

Nach einer grundlegenden Hinführung widmet sich die Studie zunächst allgemein den verschiedenen Formen gemeinschaftlich-christlichen Lebens, bevor dann die tatsächlich behandelten Gruppenkategorien – Lebensgemeinschaften, Selbststeuerungsgruppen in der Dritte-Welt-Arbeit und zur Arbeitsumverteilung – in den Blick genommen werden. Daran schließen sich Überlegungen zur sozialen Verantwortung für Eigentum und Einkommen aus katholisch-sozialethischer und ökonomisch-juristischer Sicht an. Nachfolgend präsentiert dann der fast 200 Seiten umfassende empirische Teil (neben der Darstellung des Erhebungsverfahrens) gegliedert nach den o. g. Kategorien die teils über eine Annonce (in »Publik-Forum«), teils über persönliche Kontakte und eigene Recherchen ermittelten einzelnen Sozialformen. Dabei wird das Kapitel zu den